

Hans Hopf

# **Psychoanalytische Theorien zu Aggression und Destruktivität vor dem Hintergrund von Geschlechterdifferenz**

Psychoanalytisches  
Institut Stuttgart  
30.6.; 7.7.2011

# Die mimische Konfiguration von Aggression stimmt teilweise mit der von Tieren überein





Zeichnung eines 12-jährigen Jungen vom Dracula.

Das Gesicht ähnelt bis in Details seinem Vater, der zu heftigen Affektdurchbrüchen neigte.

# Instinktive Ursachen für Wut und Aggression

Wut wird ausgelöst:

- Wenn ein Junges von der Mutter getrennt wird
- Wenn das Territorium bedroht wird
- Wenn ein – sexueller – Rivale den Rang streitig macht

# Liebe

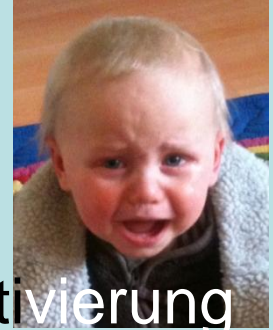
- Liebe ist ein Hochgefühl, das einer primitiven idealisierten Verschmelzung eines nur guten Selbst mit einem nur guten Objekt entspricht (Kernberg, S. 42).

- **Liebe** sucht symbiotische Verschmelzung



- **(Gutartige) Aggression** zielt auf Trennung und Autonomie

# Wut, Gereiztheit und Ärger



- Der grundlegende Affektzustand, der die Aktivierung von Aggression in der Übertragung kennzeichnet, ist der Zustand der **Wut**. Die Analyse der Wutreaktion zeigt die dahinterstehende bewusste oder unbewusste Phantasie mit einer spezifischen Beziehung zwischen einem Aspekt des Selbst und einem Aspekt eines bedeutsamen Anderen.
- **Gereiztheit** ist ein leichter aggressiver Affekt, der das Potential für Wutreaktionen anzeigt und als chronische Gestimmtheit in Form von Reizbarkeit auftritt.
- **Ärger** ist ein intensiverer Affekt als Gereiztheit und gewöhnlich differenzierter in seinem kognitiven Inhalt und in der Art der dabei aktivierten Objektbeziehung. (Nach Kernberg, 1997, S. 36).

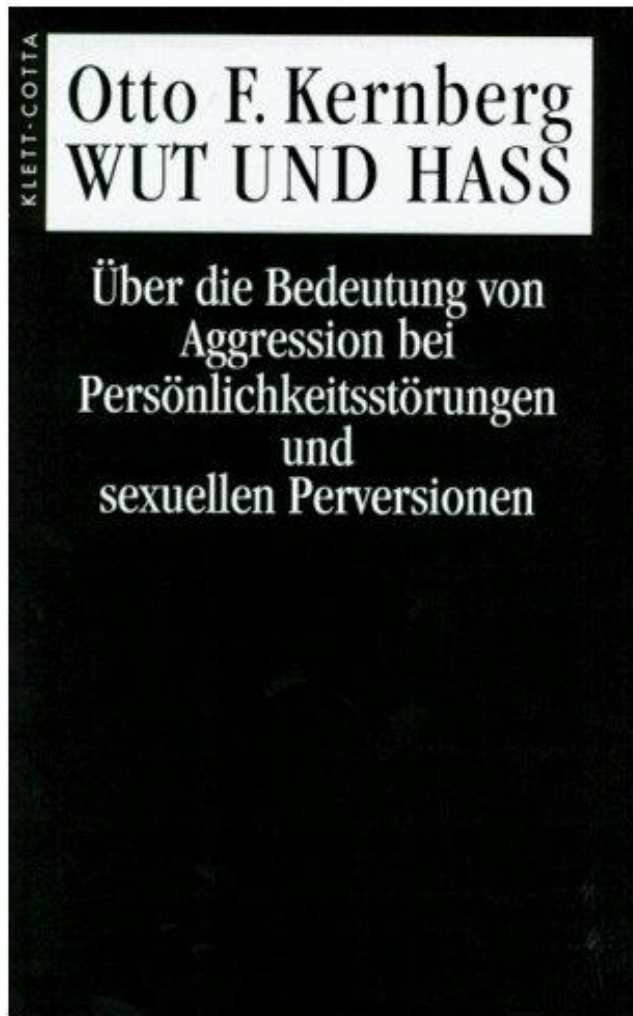
# Zorn

„Zorn beflügelt die Menschen, allerdings führt er auch vorübergehend zur Verengung des Bewusstseins. Zorn brennt weißglühend durch den Panzer der Gleichgültigkeit; dagegen ist ihm Kummer und Gewissenserforschung fremd“ (Robert Bly, 1996, S. 226).

# HASS

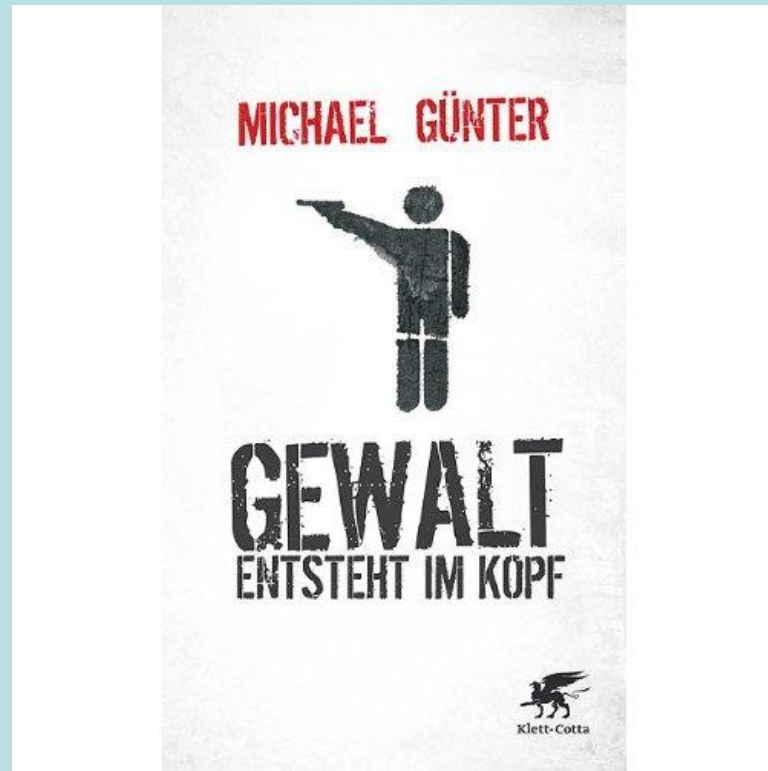
- Hass ist ein komplexer aggressiver Aspekt und ist dauerhaft und beständig. Er ist so im Charakter verankert, dass es zu massiven Rationalisierungen und entsprechenden Verzerrungen der Ich- und Über-Ich-Funktionen kommt. Vorrangiges Ziel eines hasserfüllten Menschen ist es, das Objekt seines Hasses zu zerstören. Das Objekt wird sowohl gebraucht wie ersehnt, ebenso wie seine Zerstörung (Kernberg, S. 37).
- Hass als eine Umkehrung des Leidens stellt einen Grundtypus von Rache und Triumph über das Objekt dar. Als Folge davon misshandeln diese Patienten andere in sadistischer Weise, weil sie sich selbst als erneut von sadistischen Objekten misshandelt erleben. Sie werden unbewusst zu ihren eigenen verfolgenden Objekten, während sie ihre Opfer sadistisch angreifen und können es nicht vermeiden Täter und Opfer gleichzeitig zu sein (S. 43).

# Werke von Otto Kernberg:



# Gewalt

„Gewalt verstehe ich dem heutigen Sprachgebrauch entsprechend in ihrer negativen Bedeutung als die unrechtmäßige Ausübung von Psychischem oder physischem Zwang auf Menschen. Durch Gewalt werden andere Menschen vorsätzlich geschädigt und in ihren Rechten beeinträchtigt“ (Günter, 2010, S. 17).



# Aggressionen sind „ansteckend“!

In der psychoanalytischen Arbeit mit Kindern werden wir nicht selten mit wahrlich „archaischen“ (primitiven, urtümlichen) Aggressionsdurchbrüchen konfrontiert. Können wir die kindlichen Aggressionen nicht verbieten oder stoppen, werden wir in der Regel hilflos und diese Gefühle sind äußerst beängstigend, ja unerträglich. Die kindlichen aggressiven Attacken können so infizieren, dass uns Affekte aus den Tiefen unseres eigenen Unbewussten regelrecht überschwemmen. Das Verhalten des Kindes, verbal oder handelnd, kann so tief kränken, so viel Wut nach sich ziehen, dass wir nur noch Racheimpulse empfinden, die wir blindwütig ausleben möchten, oder – noch schlimmer – dass wir unsere intellektuelle und verbale Überlegenheit einsetzen, um unsere Haut zu retten und uns am Kind verbal zu rächen versuchen (*3 Fallbeispiele*).

# Warum kam es bei Melanie zum Durchbruch narzisstischer Wut?

- Verlust des Selbst-Objekts (Ihre Bezugserzieherin hatte frei und war abwesend).
- Die Mutter hat keines ihrer Versprechen eingelöst.
- Dies hat zu Kränkung und Hilflosigkeit geführt, zum Durchbruch von narzisstischer Wut!

# „Aushalten“ können

Die Fähigkeit, Gefühle in sich zu behalten, sie nicht zerstörerisch abzuführen, wird von Fall zu Fall geringer; umgekehrt wird die jeweilige Neigung zum **Agieren** (unbewusstes, unkontrolliertes Handeln) immer größer. Diese Befähigung, Affekte und Impulse zu beherrschen, hängt auch vom Alter der Kinder ab. Im Verlauf von Entwicklung und Sozialisation werden die aggressiven Impulse zunehmend entschärft. Diese Leistung ist aber vor allem von der Möglichkeit eines Kindes abhängig, negative Affekte „abpuffern“ zu können. Damit wird die wachsende Leistung eines Kindes beschrieben, Affekte und Impulse zu regulieren. Dieser Strukturbereich kann aber auch für immer unzureichend bleiben.

# Halt! – gibt Halt

Mütterliches Holding und Containment sind zentrale Achsen. Der Kinderpsychotherapeut muss bereit sein, dem Patienten auch ‚ins Chaos‘ zu folgen. Es besteht allerdings immer die Gefahr, dass mit einer masochistischen Haltung zu viel und zu lange ausgehalten wird. Dann kann der Kinderpsychotherapeut gelegentlich so gewaltsam in das Agieren eines Kindes und in die Interaktionen „hineingezogen“ werden, dass er die Kontrolle über den analytischen Prozess verliert. Dies wird vor allem bei Kindern geschehen, bei denen eine ‚anormale projektive Identifizierung‘ vorliegt. Ich kann jedoch nur analytisch tätig sein, wenn ich meine Gegenübertragung noch wahrnehmen und kontrollieren kann und wenn sie – zunächst für mich – wieder sprachliches Niveau bekommen kann.

# Halt! – gibt Halt

Grenzsetzungen – auch hinsichtlich der eigenen Containment-Kapazität – sind darum wichtig. Der Kinderpsychotherapeut muss dem Kind *auch* Halt und Sicherheit, bieten. Containen muss darum einhergehen mit väterlichem Strukturieren, mit Arbeit am Erhalt eines stabilen, sichernden Rahmens. Gelegentlich kann eine psychoanalytische Therapie nur mithilfe von Einführung pädagogischer und das Agieren begrenzender Parameter durchgeführt werden (vgl. Dammasch, 2002, S. 309). Hierbei ist die Gefahr wiederum groß, dass der Analytiker zum sadistischen Über-Ich und Verfolger werden kann.

# Ein kleiner Überblick:

In der Psychoanalyse stehen drei zentrale Theorien hinsichtlich der Aggression, nebeneinander. Sie sind jedoch sehr nützlich und gut integrierbar. Im folgenden werden sie vorgestellt.

## ➤ **S. Freud und M. Klein - Der Todestrieb**

Freud vertritt die Ansicht, Aggression sei ein zur primären Ausstattung des Menschen gehörender Trieb. Nach Auffassung Melanie Kleins sind Lebens- und Todestriebe von Geburt an im Menschen wirksam und finden ihren Ausdruck in entsprechenden Phantasien (Sadistische orale Phantasien, sich den Inhalt des Mutterleibes anzueignen, einzuverleiben und mit Sadismus zu zerstören).

## ➤ **Selbstpsychologie (H. Kohut) –**

### **Narzisstische Wut**

Narzisstische Wut und Rachsucht sind unstillbar und Ausdruck eines Strukturdefizits des Selbst. Unversöhnliche narzisstische Wut kommt nach Kohut auf, wenn die Kontrolle über das widerspiegelnde Selbst-Objekt verloren geht oder wenn das allmächtige Selbst-Objekt nicht verfügbar ist.

> **Destruktivität als Ausdruck von Traumata und Familiendynamik über eine defizitäre psychische Struktur.**

## Freuds frühe Auffassungen von der Aggression

Freud fasste Aggression als eine libidinöse Streben auf und vertrat die Ansicht, dass männliche Sexualität immer ein Element von Aggressivität enthalte, um den Widerstand der Sexualobjekte zu überwinden. Wird diese aggressive Komponente an die Hauptstelle verschoben und verselbständigt sie sich, so entsteht Sadismus: Dann dominieren kannibalische Gelüste, Machtausübung und der Wunsch nach Unterwerfung.

Die Sexualtriebe dienten seiner Meinung nach der Arterhaltung, die Ich- oder Selbsterhaltungstrieb der Erhaltung des Individuums – **Aggression wurde als ein Mittel zur Durchsetzung von Ansprüchen und Ermöglichung von verweigerten Bedürfnissen verstanden.**

## Der Todestrieb

Freud vertritt seit 1920 die Ansicht, Aggression sei ein zur primären Ausstattung des Menschen gehörender Trieb. Der Todestrieb (Thanatos) wirke in allem Lebendigen bis hin in die einzelne Zelle. Der Todestrieb richtet sich, so Freud, zum einen gegen den Organismus selbst und ist insofern ein Selbst zerstörerischer Trieb; **zum anderen wendet er sich aber auch nach außen und tendiert in diesem Fall dazu, andere Menschen zu zerstören (1940a).**

**Gemäß Laplanche/Pontalis (1973) ist es weder möglich, auf eine absolut einheitliche Verwendung des Ausdrucks „Aggressionstrieb“ zu schließen, noch eine genaue Abgrenzung von Todestrieb, Destruktionstrieb und Aggressionstrieb vorzunehmen.**

# Die Theorien von S. Freud

Freuds Diskussion, ob Aggression Teil der Selbsterhaltungstrieb sei oder ein Gegensatz zu den Sexualtrieben, macht deutlich, dass auch er zwischen den verschiedenen Aspekten der Aggression schwankte. Aggression als Mittel der Durchsetzung sah Freud positiv, Aggression im Sinne der Destruktivität negativ bzw. als biologischen Todestrieb.

## **Neid (Melanie Klein)**

Der Neid ist die Phantasie des Säuglings, gewaltsam (auf dem Wege der Projektion) in das gute Objekt einzudringen und es zerstörerisch anzugreifen, nur darum, weil es gut ist. Bei heftigem Neid entwickelt sich u. U. die ebenso omnipotente Phantasie einer introjektiven Aggression - das Objekt wird mit zerstörerischer Gewalt introjiziert - so dass es durch diese gewaltsame Inbesitznahme und Kontrolle beschädigt wird. Der schlimme innere Zustand bleibt erhalten, der Hunger ungestillt. Gier kann eine Akkumulation beschädigter innerer Objekte zur Folge haben; je mehr sich ansammeln, desto größer werden Verlangen und Hunger nach einem guten Objekt, das in der Lage wäre, den sich ständig verschlimmernden inneren Zustand zu lindern.

# Auffassung von Melanie Klein

- Nach Auffassung Melanie Kleins sind Lebens- und Todestriebe von Geburt an im Menschen wirksam und finden ihren Ausdruck in entsprechenden Phantasien (Sadistische orale Phantasien, sich den Inhalt des Mutterleibes anzueignen, einzuverleiben und mit Sadismus zu zerstören).

Dies heißt jedoch Fall nicht, dass nur konstitutionelle Faktoren die Entwicklung des Kindes bestimmen. Nach Kleins Auffassung sind die Triebe außerordentlich formbar und darum ist auch die Aggression veränderbar.

# Auffassung von Melanie Klein

Seit Bions Erweiterung der kleinianischen Theorien durch das Container-Contained-Konzept wird zudem anerkannt, dass sich eine Psychopathologie auch aufgrund einer Mutter entwickeln kann, die bestimmte Affektzustände des Kindes nicht angemessen bewältigt: Das mütterliche Objekt „hält“, „spiegelt“, nimmt die affektiven und kommunikativen Signale des Babys auf und rückvermittelt sie ihm in einer quasi „verdaulichen“ und Angst mindernden Qualität sowie in einer zunehmend erweiterten affektiven Modulation (affect-attunement /Stern).

# Neutralisierung


Hartmann (1955) bezeichnet mit dem Begriff Neutralisierung (gleichbedeutend mit „Sublimierung“) den Wechsel libidinöser wie aggressiver Energie vom triebhaften zu einem nicht triebhaften Modus. Auf diese Weise werden die Energien des Destruktionstriebes (also des nach außen gewandeten Todestriebes) dem Ich verfügbar gemacht, das Ich kann sie kontrollieren, nutzen und die Abfuhr aufschieben. Die primär destruktiven Tendenzen werden auf diese Weise in nützliche, expansive und konstruktive verwandelt

# Henri Parens (geb. 1928) hat die Entwicklung der Aggression erforscht.

Parens hat drei verschiedene Untergruppen formuliert:

- **Nicht-destruktive Aggressivität (Ich-Durchsetzung)**  
wenige Wochen nach der Geburt
- **Nicht-affektive Aggressivität**  
wenige Stunden nach der Geburt (Zerstörung lebender  
Struktur im Dienste der Selbsterhaltung)
- **Feindselige Destruktivität**  
(Wutreaktionen in frühester Kindheit, sadistische Formen  
erst ab dem 9. Lebensmonat)

# Wie entsteht feindselige Destruktivität?

- „Wenn wir psychischen Schmerz (Unlust) empfinden, die unsere Toleranzschwelle zum jeweiligen Zeitpunkt übersteigt, aktiviert der Schmerz in uns den biologischen Mechanismus, der einen Druck in uns produziert, uns von dem Schmerz zu befreien. Ich bezeichne diesen Druck, diese Kraft als ‚feindselige Destruktivität‘, weil sie in einem Gegensatz zur konstruktiven, gesunden Aggression steht, die uns zur Anpassung im Leben verhilft und niemandem schadet, eine ‚nichtdestruktive Aggression‘. ‚Feindselige Destruktivität‘ dagegen führt zum Wunsch, Schaden und Zerstörung anzurichten.“
- Übermäßige **Unlust**  feindselige **Destruktivität**  
(Parens, 2007, S. 246f.)

# Henri Parens: Heilen nach dem Holocaust

Henri Parens



Heilen nach  
dem Holocaust

Erinnerungen eines Psychoanalytikers

**BELTZ**

Parens floh 1940 mit seiner Mutter vor den Nazis nach Frankreich und geriet dort mit ihr in ein Internierungslager. Die Mutter forderte ihn zur Flucht auf, er entfloh mit einem Gleichaltrigen, gelangte schließlich nach Amerika und wurde von einer Pflegefamilie aufgenommen. Mutter, Vater, Bruder und fast alle Angehörigen von Parens wurden von den Nazis deportiert und ermordet (vgl. Parens, 2007).

# Trieb oder Umwelt?

- **Aggression** ist ein Trieb und darum angeboren.
- Die **Bereitschaft zur Zerstörung** (Destruktivität) ist ebenfalls angeboren. Ob ein Mensch allerdings dissozial oder zerstörerisch wird, hängt von seinen frühen Beziehungen, Traumata und Vernachlässigungen ab („Broken home“).

# Fixierung an das Trauma

Misshandelte Säuglinge und Kinder internalisieren das aggressive Verhalten ihrer Mütter ihnen gegenüber und wiederholen dieses Verhalten in ihren Beziehungen zu ihren Müttern und anderen Objekten (S. 42).

# Trauma und Regulation von Gefühlen

- Gelingt es in der frühen Kindheit einer Beziehungsperson nicht, sein Kind zu beruhigen, dann verbleibt es in einem Zustand von übermäßiger Stimulation. Dies bewirkt den Verlust der Fähigkeit zur Selbstregulation. Das Heil wird nicht mehr im Nachdenken, sondern im raschen Handeln gesucht.
- Je jünger jemand zum Zeitpunkt der Traumatisierung ist und je länger ein Trauma dauert, um so höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die betreffende Person langfristige Probleme bei der Regulation von Wut, Angst und sexuellen Impulsen hat. Weitere Störungen sind Aufmerksamkeitsprobleme sowie eine Unfähigkeit, im Erregungszustand Handlungen zu bremsen.
- Betäubung und Selbstzerstörung sind Versuche, die Kontrolle über die Affektregulation wieder zu erlangen.

# Folgerungen für den Umgang

- Sichere Bindungen sind die wichtigste Voraussetzung, zwischenmenschliche Sicherheit muss hergestellt werden. Einfühlung **und** klare Rahmenbedingungen sind hierzu die Voraussetzungen.
- Da das Erfassen und Einordnen von Gefühlszuständen solcher Kinder gestört ist, muss immer wieder „geübt und erlernt“ werden, wie man mit Worten Gefühle verstehen und interpretieren kann.
- Da Misstrauen und mangelnde soziale Sicherheit wichtige Aspekte des Kindheitstraumas sind, sind die Betroffenen immer gefährdet, mit Personen, die sie verletzen können, in schmerzhaftes Missverständnisse zu geraten. Die Arbeit mit diesen Kindern erfordert eine besonders sorgfältige Reflexion der eigenen Gefühle.

# Henri Parens:

- „Da wo der Schmerz das Erträgliche übersteigt, die Psyche in Schock versetzt, das Gehirn und den Körper außer Gefecht setzt, wie ein Blitz unauslöschlich einschlägt: Dort wird der Schmerz augenblicklich zu einem Teil von uns. Das Erleben einer unerträglichen Qual wird in der Amygdala, einen der ältesten unserer Hirnteile, eingebrannt und strahlt von dort auf das Frontalhirn aus: Es wird dauerhaft festgehalten. Oft ist es eine Serie von Körper und Geist verstörenden Ereignissen, wobei jedes Ereignis die Erfahrung des Leids noch tiefer in das Gehirn und die Psyche einbrennt“ (S. 127).

Amygdala

(Mandelkern)

# Destruktivität als Folge von Traumata

- Körperliche und sexuelle Misshandlungen, schockartig einwirkende katastrophale Erlebnisse, wirken traumatisch auf die menschliche Psyche.
- Das Trauma kann jederzeit wiederbelebt werden. Über Identifikation mit dem Aggressor kann das Opfer jetzt auch zum Täter werden (z. *B. Misshandelte, geschlagene Kinder schlagen wieder – weshalb sich beispielsweise die Prügelstrafe von Generation zu Generation fortsetzt*).

## Hass in der Gegenübertragung I

Winnicott ging davon aus, dass der Analytiker seinen eigenen Hass auf den Patienten auch vor sich selbst eingestehen muss, um den Hass des Patienten wie auch seine Undankbarkeit tolerieren zu können. Der Hass des Analytikers spiegelt nach Winnicott jenen Hass wider, den die Mutter auf den Säugling empfunden hat, desgleichen die Tatsache, dass auch der Analytiker nur zu einer Beziehung fähig ist, die zugleich Liebe und Hass enthält. Der Analytiker muss den Hass in der Gegenübertragung fühlen und ihn aushalten, damit er analysierbar wird, und er soll überleben. Das bedeutet, dass er sich nicht rächen darf, auch nicht über Deutungen, welche die schlimmsten Racheimpulse enthalten können, weil der Erwachsene dem Kind fast immer verbal überlegen ist. Wenn der Analytiker die Angriffe überlebt, kann sich beim Patienten die Vorstellung entwickeln, dass Angriffe nicht unabdingbar zur Vergeltung führen müssen.

## Hass in der Gegenübertragung II

Aushalten heißt jedoch nicht, in masochistischer Weise alle Angriffe hinzunehmen und durchzumarschieren. Winnicott schlug vor, dass der Analytiker mit dem Patienten über sein eigenes Erleben sprechen sollte, sobald es für diesen zu verkräften sei. Er sollte ihm sagen, was er seinetwegen durchgemacht habe, weil der Patient sonst nicht in der Lage sei zu begreifen, was er seiner Mutter verdanke. Dies muss natürlich fern jeder Schuldzuweisung und in angemessener Weise geschehen, wenn ich dem Patienten von meiner Wut, aber auch von meinen Ängsten und Sorgen berichte.

# Merke:

- Kindliche Aggressionen „infizieren“ uns.
- Wir können genauso unbeherrscht und unkontrollierbar wütend werden!
- Wir versuchen uns dann oft zu rächen!

# Zusammenfassung:

Ungehemmte Aggressionsdurchbrüche sind bei so genannten „neurotischen Störungen“ eher selten, weil hier das Ich so stark ist, mit aufkommenden destruktiven Phantasien und aggressiven Impulsen steuernd umgehen zu können (neurotisches Strukturniveau).

Durchbrüche von destruktiver Wut sind dagegen häufig bei:

**Narzisstischen Störungen** mit Störungen der Selbstwert-Homöostase und Durchbrüchen von „narzisstischer Wut“ sowie möglicher antisozialer Entwicklung (mittleres Strukturniveau).

**Borderline-Risiken oder Borderline-Entwicklungsstörungen** vor dem Hintergrund organischer Schädigungen und/oder schwerer Traumatisierungen (wie Unfälle, Missbrauch, Misshandlungen, etc.) (niederes Strukturniveau).

# **Störungsbilder mit manifester Destruktivität**

Im Kindesalter:

F90.1 hyperkinetische Störung des Sozialverhaltens

F91 Störungen des Sozialverhaltens

Im Jugendlichenalter:

F60.2 dissoziale Persönlichkeitsstörung

F60.3 emotional instabile Persönlichkeitsstörung

# Hermann Melville: Moby Dick

Ismael hat das Leben an Land gründlich satt und beschließt, zur See zu fahren. Auf der Insel Nantucket heuert er auf dem Walfängerschiff „Pequod“ an. Dort führt **Kapitän Ahab** das Kommando. Ein ebenso zwielichtiger wie charismatischer Seemann, der eine sonderbare Besatzung um sich geschart hat. An Bord enthüllt Ahab den Männern seine Mission: Der Kapitän hat einst im Kampf mit Moby Dick, einem gigantischen weißen Wal, ein Bein verloren. Seither ist er ein fanatisch Getriebener, der nur noch ein einziges Ziel im Leben verfolgt - **Rache**. Er will das mächtige Tier um jeden Preis finden und erlegen. Demjenigen, der den Wal zuerst erblickt, verspricht er eine am Hauptmast festgenagelte Golddublone. Ahab gelingt es, die Männer auf sein Ziel einzuschwören und eine schicksalhafte Reise nimmt ihren Lauf.

# Was ist narzisstische Wut?

- Sie entsteht auf Grund von Entwertungen, Kränkungen, schweren Verletzungen des Selbstwertes. Um die entstehende Hilflosigkeit zu bewältigen, entsteht ein unstillbarer Durchbruch von Hass und Zerstörung – destruktiv und autodestruktiv.
- *Heinz Kohut: Überlegungen zum Narzissmus und zur narzisstischen Wut. Psyche 27/1973, S. 513-554*

# Zwei Formen von Aggression:

Wir unterscheiden:

- **Gutartige, nichtdestruktive Aggression.**

Aus frühen primitiven Regungen (dem Drang zu erkunden) entwickeln sich reife Formen der Selbstbehauptung.

- **Konkurrierende Aggressionen** sind auf Mitmenschen gerichtet, welche bei der Verfolgung eines Ziels behindern. Sie hören auf, wenn das Ziel erreicht ist.

- **Zerstörerische Destruktivität**

ist wahrscheinlich nicht angeboren. Vorhanden ist jedoch ein System von Feindseligkeit, welches durch Unlust und Frustration stimuliert werden kann.

## Gutartige Aggression und böartige Destruktivität

Verteidigung	Zerstörung
Durchsetzung	Hass
Rivalität	Neid
Ärger	Rachsucht
Wut	narzisstische Wut

Diese unterschiedlichen Qualitäten der Aggression können beim Therapeuten latente anhaltende Gegenübertragungen zur Folge haben. Zum einen eher leise feindselige Formen, wie Langeweile und Schläfrigkeit. Oder laute Ausdrucksformen, wie Wut, Sadismus, Rachewünsche oder Lähmung, Resignation, Leere und Hilflosigkeit (Kreuzer-Haustein, 2008). Diese manchmal nicht ausreichend reflektierten Gefühle sind darum besonders zu beachten.

Erich  
**Fromm**

**Anatomie der  
menschlichen  
Destruktivität**

SACHBUCH  
rororo